

Drittes Kapitel : Die Heimat vor dem Nassachtal

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Norbert Zitzmann, liebe Leser der Chronik der Stadt Lauscha,

das Nassachtal war eine Zwischenstation der Greiner. Sie kamen, wie im vorigem Kapitel angedeutet aus Österreich, nördlich der Stadt Grein. Aus Unterweisenbach und Greinerschlag im Greiner Wald . Dies aber war ebenfalls nur eine Zwischenstation und nicht die Urheimat der Greiner. Die Stadt Grein hat nichts mit der Namensgebung der Greiner zu tun und hat nur den Stamm gemeinsam mit dem Namen Greiner. Welcher Hintergrund zu dieser Meinung führt, ist in weiteren Kapiteln beschrieben. Gerhard Greiner hat in seinen Forschungen bereits darauf hingewiesen und dies mit der unterschiedlichen Konfession begründet. Meine Ausführungen in den letzten Kapiteln bewiesen jedoch gegenteiliges. Erinnern wir uns über die Hausmarke des Endress Greiner aus dem Nassachtal. Dieses hatte direkten Bezug zum Baiereck. Bei den Greinerwappen der Linie in Lauscha ist es genauso. Der direkte Bezug ist hier die Gemeinde Unterweisenbach, bzw. der kleine Ort Greinerschlag, der mitverwaltet wird und zu Beginn den Namen " *Wizzenbach* " trug. Aus welchem Grunde konnte ich noch nicht ermitteln, könnte aber ein Bezug zu einem vorherigen Namen der Greiner's sein, der noch nicht bewiesen ist. Erinnern wir uns an dieser Stelle einer geschichtlichen Begebenheit, das Peter und Michael Greiner im Nassachtal , welche 1465 in einer Verkaufsurkunde nicht als Peter und Michael Greiner erschienen, sondern als Peter und Michael Glaser. Welchen Grund es dafür gab, ist noch unklar. Diese kurzzeitigen Namensänderungen deuten auf Praktiken hin, denen sie aus Überlieferungen in der eigenen Familie weiter pflegten. Vermutlich aus Schutz der Familie und deren Anwesen.

In diesem Territorium Unterweisenbach's geht eine Schenkungsurkunde vom 11. Jh. voraus. Die Rodungen begannen rund um das nahegelegene Kloster Baumgartenberg. Wann genau mit den Rodungen begonnen wurde ist zunächst noch unklar, könnte aber über weitere Recherchen ermittelt werden. Aber warum gerodet wurde, ist sehr wohl bekannt. Zur Glasherstellung benötigte man viel Holz zum Verbrennen und für die Herstellung von Asche , zur Glasherstellung. Dieses wurde im nahegelegenen Kloster Baumgartenberg durch Mönche praktiziert, die Ihr Wissen aus der römischen Zeit mit sich brachten. Auf dieser Rodungsfläche wurde später der Ort Unterweisenbach gegründet. Der Bezug zu diesem Ort ist im Wappen verankert. Erinnern wir uns auch daran, das schon mal ein Greiner im Nassachtal als Klosterhandwerker gearbeitet hat, bevor er in seinen eigenen Glashütten produzierte. Eine Erkenntnis, die auch unter anderem von den Vorfahren übermittelt wurde. Dort in diesem Kloster liegen weitere Wahrheiten der Greiners verborgen, da bin ich mir absolut sicher.

Zu vermuten wäre aber, das dieser Greiner von Unterweisenbach / Greinerschlag Zuflucht suchte, weil sie ihre Heimat verlassen haben, oder mußten . Ohne Heim in der Fremde und nichts zu beißen in der Tasche, da ist man im Kloster erstmal gut aufgehoben. Zumal dieser Greiner im Kloster seinen Beruf nachkommen konnte und die Hilfe der Mönche hatte. Er besaß die geheimen Rezepturen und das Wissen drumrum. Sie haben es gehütet ein Lebenlang und dies nur eigenen Generationen weiter gegeben. Ein Fakt der noch in einem anderen Kapitel beschrieben werden muß.

Gehen wir davon aus, das eine Zeitfolge angenommen werden kann von 5 – max. 10 Jahren dieser Zugehörigkeit zu dem Kloster Baumgartenberg , so begann die Hüttengründung am Standort Unterweisenbach und Greinerschlag unmittelbar danach. In einer Urkunde , die man zufällig im Klosterarchiv fand, ist der Ort Unterweisenbach 1209 i.d. Annahme in einer Schenkungsurkunde gegründet worden, aber erstmalig 1394 urkundlich erwähnt. Ich bin der Auffassung, das im Archiv des Klosters Baumgartenberg weitere Hinweise archiviert sind, die noch nicht gesichtet wurden.

So war die Einreise zum Kloster Baumgartenberg etwa um 1200, oder kurzer Zeit später, was aber im Moment spekulativ ist. Den Bezug aber zu Unterweisenbach habe ich durch das Greinerwappen herstellen können. Das Wappenschild in Bild, fand man ebenfalls durch Zufall in einer Urkunde in diesem Kloster, aber erst 1677. Wann das Wappen entstand ist noch unbekannt und könnte durch meine Wappenanalyse im Kapitel 4 eingegrenzt werden. Erste im Jahre 1980 entschied die Gemeinde Unterweisenbach über die Farbe des Wappens. Weil dies in der Urkunde nicht nachweisbar war, entschied man sich für grün, angelehnt an die walddreiche Gegend. Meine Wappenanalyse ergab, das beide Wappenschilder, das der Greiner und das der Gemeinde Unterweisenbach identisch sind und sich nur durch die Farbgebung unterscheiden. Beide Wappenschilder werde ich im Kapitel 4 beschreiben.

Man ist in Unterweisenbach schon lange auf der Suche nach Überresten der ehemaligen Glashütten. Man ist noch nicht fündig geworden , aber man ist sich sicher, das die Gründung des Ortes mit einer Glashütte in

Verbindung steht. Meine Recherchen über die Verbindung des Greinerwappens und dem Gemeindegewappen wird den Ort vor neuen geschichtlichen Herausforderungen stellen. Die Lösung liegt, wie schon beschrieben im nahe gelegenen Kloster Baumgartenberg.

Wappenschild der Familie Greiner



Wappenschild der Gemeinde Unterweisenbach



Die zur Glasherstellung benötigten Rohstoffe fand man in der Gegend und Arbeitskräfte ebenfalls. Zuarbeiter wurden ständig gebraucht und zogen meist auch mit den Glasmeistern mit. Sie genossen, wie auch die Glasmeister einen lehnfreien Stand und waren für Kriegsdienste freigestellt !!!!!

Im Jahre 1300 wurde Unterweisenbach "Wizzenbach " als lehnfreie Ortschaft und als " *freies Aigen* " nachweislich benannt und als " *niemand zu Lehn berürt* " bezeichnet. Die Glasmacher selbst hatten, wie auch nachfolgende Generationen zinsgünstige Abgaben.

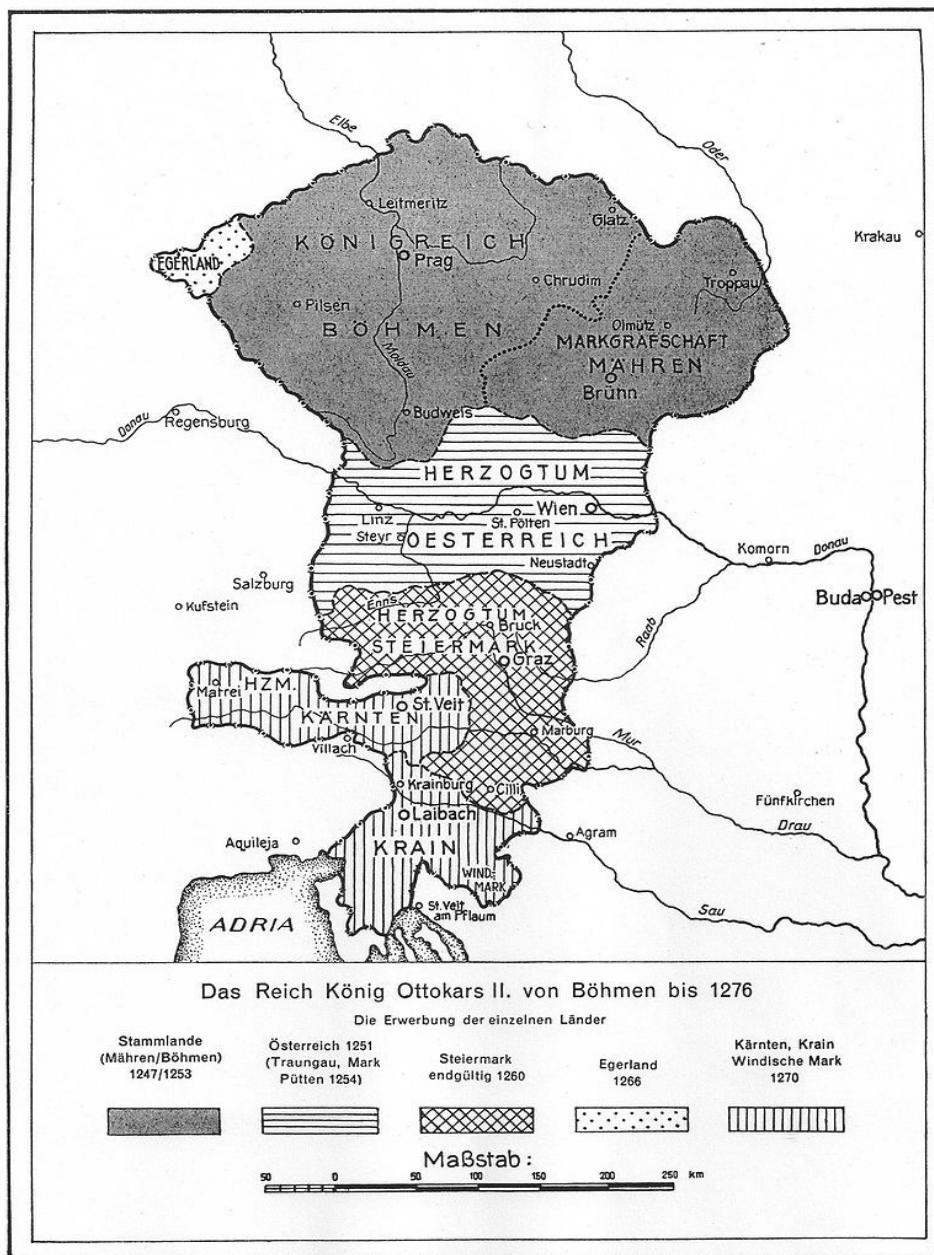
Nun ist das Greinerwappen keine reine Greinererfindung, sondern ein deutlicher Hinweis der Herkunft. Die Ebbensteinern, die vorherigen Besitzer der Grafschaften in Österreich und Kärnten starben aus und so wurden die Babenberger, die direkten Bezug zum bairischem Herzog hatten, Landesherren des Herzogtum Österreichs und Kärnten. Ein fränkisch bairisches Grafengeschlecht aus Bamberg stammend, das von 976 – 1246 weite Teile Österreich und Kärntens regierte und 1192 noch das Herzogtum Steiermark erwarben. Diese begründet den Einfluss fränkisch bairischen Sprachgebrauch. (hier erkennen wir den Bezug zur bairischen Sprache wieder !!)

1246 erloschen sie im Mannesstamm und die Babenberger starben aus. Die nachfolgenden Herzöge von Kärnten verwendeten dieses Wappenschild und auch die verwandtschaftlich nachfolgenden Habsburger. Dieses Wappenschild war Symbol des Herzogtum Kärnten und wurde auch von Österreich übernommen. Die Mark Krain war bis 1002 Kärntens angeschlossen und wurde danach selbstständige Grenzmark. Seit der Babenberge sind die Farben Rot – weiß- rot Grundlage der Landesfarben Gesamtösterreichs. Ein weiterer Beleg für die Herkunft der Greiners. Eine alte Landkarte des Herzogtum Kärnten zeigt eine territoriale Ausdehnung von der Adriaküste bis nahe der Donau. Dies wird in meinen Ausführungen noch eine große Rolle spielen.



Quelle : Landkarten über das Mittelalter

Nach dem Aussterben der Babenberger, gelangten die Herzogtümer bis 1276 (Kärnten 1270, Steiermark 1260 und Österreich 1251) unter Böhmischer Herrschaft. Dies ist ein historisches Datum, weil die Vermutung nahe liegt, dass die Greiners 1276 nach Nassach ausgesiedelt sein könnten. Das passt zu der Ersterwähnung einer Glashütte in Aichstrut 1278.



Quelle : *Wikipedia Geschichte Österreichs*

Ausgehend von den Fakten, dass das Greinerwappen angelehnt an ihrer Heimat entstanden ist und Grundlagengeber die Babenberger nachweislich waren, kann nicht nur ein direkter Bezug zu Österreich hergestellt werden, sondern ermöglicht eine weitere Spur, die ins Herzogtum Kärnten und Mark Krain führt. Diese Spuren werden in späteren Kapiteln beschrieben. Ein Bezug des Landeswappens Baden Württembergs zu den Babenberger zeigt ebenfalls die verwandschaftlichen Verhältnisse.

Die Gegenüberstellung der einzelnen Wappen bringt den optischen Beweis für die Herkunft der Greiner vor dem Nassachtal.

Wappengegenüberstellung

Stammväter Österreichs

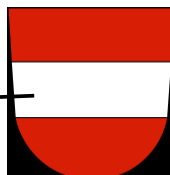
Die Eppensteiner 900 – 1112



Die Babenberger 976 – 1276



Landeswappen Österreichs seit 1176



Wappenschildverwandschaften

Greinerwappenschild seit 1200 - 1250



Wappenschild Unterweisenbach seit 1209 ???
entdeckt 1677 , neu seit 1980



Landeswappen Kärnten seit 1276



Staufer 1079 – 1268



Landeswappen Baden- Württemberg 1954 - 2016



großes Landeswappen Baden – Württemberg seit 2016



Quellen der Wappen : *Wikipedia Landeswappen*

Im Landeswappen Baden-Württenbergs erkennen wir die Herrschaftseinflüsse verschiedener Häuser. Neben dem Symbol der Staufer im Schild (3 liegende Löwen) , sind auf dem Schild die verschiedensten Adelshäuser , die Baden-Württenberg gegründet und beeinflusst haben. Auf dem Schild in der Mitte befinden sich die Wappenschilder der Herzogtümer Baden (links) und Herzogtum Württenberg (rechts). Links außen ist der fränkische Rechen, als Symbol des Herzogtum Franken, rechts daneben das Wappenschild der Hohenzollern. Auf der rechten Seite ganz außen das Wappenschild Österreichs (Babenberger) und daneben das Wappenschild das der Kurpfalz.

Liebe Leser , im nächsten Kapitel beschreibe ich über die Wappenanalyse den unmittelbaren Bezug zu den anderen Wappen und lege den Beweis der Herkunft der Greiner vor dem Nassachtal. Bleiben Sie daher weiter neugierig und haben sie etwas Geduld.

Ihr Roland Kob